

Es hat in diesem Jahr viele Schillerfeiern gegeben. Man ehrte den Dichter durch wohlgesetzte Reden oder treffliche Inszenierungen seiner Werke. So entschlossen sich auch die Oberstufenklassen unseres Gymnasiums, Eltern und Freunde der Schule mit einer Aufführung zu überraschen. Obwohl nur geringer Aufwand möglich war, bestätigten viele Zuschauer nachher, es sei ein echtes Erlebnis gewesen, das man nicht erwartet habe. Dieser Eindruck war jedoch nicht zufällig, sondern wohlbegründet. Denn schon das Programm dieser Aufführung war außergewöhnlich. Der Entschluß, drei Szenen aus drei ganz verschiedenen Dramen Schillers nacheinander auf die Bühne zu bringen, war ein Wagnis. Aber sind die Werke Schillers wirklich so ver-

die Zuschauerklatschten begeistert Beifall. Nach einer kurzen Einführung wurde dann die Schlussszene des "Fiesco" gespielt. Fiesco trifft seinen Freund Verrina wieder. Das tragische Geschehen veranschaulicht eindringlich die furchtbaren Folgen, die der Verlust der Freiheit mit sich bringt. Fiesco verliert als Tyrann Genuas den einzigen Freund und sogar das eigene Leben. Es war eine schwierige Aufgabe, diesen Dialog gut darzustellen. Deshalb sollte die Leistung der beiden Unterprimaner anerkannt werden. - Um dem Thema Freiheit gerecht zu werden, bedurfte noch die Frage: "Wie erwirbt man denn die Freiheit?" einer Antwort. Deshalb brachten die Obersekundaner die Rütli-Szene aus "Wilhelm Tell" auf die Bühne. Durch eine Erläuterung darauf aufmerksam ge-

schieden? Zwar ist die Handlung je-
weils anders, aber haben sie nicht
alle das große Thema: Freiheit? Von
diesen Überlegungen ging man aus, als
man die einzelnen Szenen zusammenstell-
te. "Wir spielen Freiheit", hieß der
Leitspruch. - Hinzu kam noch etwas ande-
res. Zwischen einem Laienspieler und ei-
nem Schauspieler besteht ein grundsätzli-
cher Unterschied. "Wir sind keine Berufs-
schauspieler und wollen sie auch nicht imi-
tieren. Als Laienspieler stellen wir unsere
Rollen so dar, wie wir sie empfinden und drük-
en mit den Worten des Dichters aus, was wir
selbst zum Thema denken", führte einer der Spre-
cher aus, die einen gedanklichen Zusammenhang
zwischen den einzelnen Szenen herstellten. Die-
se Erkenntnis, die man bei den Spielern immer wie-
der beobachten konnte, trug wesentlich zum Erfolg
des Abends bei. - Zuerst führten Oberprimaner "Wal-
lensteins Lager" auf. In den farbenprächtigen Kos-
tümern vermittelten sie ein anschauliches Bild des
wilden, zügellosen Treibens der Landsknechte Wallen-
steins. Zugleich wurden die Probleme des Dramas deut-
lich. Der Dichter will nämlich zeigen, wie man die Frei-
heit untergräbt und sie schließlich verliert. Der Kapu-
ziner hält den Soldaten in einer flammenden Predigt ih-
re Laster und Sünden vor und klagt auch ihren Feldherrn
an. Dabei wirkte der Pater so überzeugend, daß diese Sze-
ne zu einem Höhepunkt des Abends wurde. Aber auch die an-
deren Schüler waren mit ganzem Herzen bei der Sache, und



macht, waren selbst Zuschauer,
die dieses Schauspiel schon mehr-
fach gesehen hatten, überrascht,
wie genau Schiller hier Grundla-
gen und Voraussetzungen für die
Freiheit nennt: Einigkeit, ein ei-
genes Gesetz, Trennung der Gewalten
und den festen Willen, nie das Recht
zu verletzen und im Streitfall das
Urteil des Richters anzuerkennen.
Melchthal und Stauffacher trugen durch
eindrucksvolles Spiel wesentlich
dazu bei, daß der dritte Teil den
beiden anderen nicht nachstand. El-
tern und Freunde der Schule dankten
mit stürmischem Beifall - für einen
Laienspieler die größte Belohnung -
für die gelungene Aufführung, und dar-
in sahen wir die Bestätigung, daß die
Werke Schillers trotz ihres Alters noch
immer zeitgemäß und lebensnah in ihren
Problemen sind. - Dank sei dem Initia-
tor und Regisseur Herrn Stud.- R. Lipka
für seine großen Mühen. - W. Kleinhans.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und würd' er in Ketten geboren.

(Schiller)

Das ist der Weisheit letzter Schluß:

Nur der verdient sich Freiheit

wie das Leben,

Der täglich sie erobern muß.

(Goethe)

SCHALLPLATTENWÜNSCHE?

BESUCHEN SIE UNSERE
MUSIKBAR!

In der gemütlichen Atmosphäre können Sie unter Tausenden von Schallplatten Ihre Auswahl treffen. Prospekte und Schallplattenverzeichnisse unterrichten Sie jeden Monat kostenlos über Neuerscheinungen der Schallplattenindustrie.



DANN RADIO-Rünsche!

WERDEGANG DER OI

Im Jahre 1951 bekam das Städt. Neuspr. Junggymnasium ein eigenes Gebäude in der Hohestraße. Unsere Klasse hatte die Ehre und das Vergnügen, als erste Sexta in dem neuen Schulhause unterrichtet zu werden. Unser Klassenlehrer für die ersten drei Jahre war Herr St.-R. Timm. In der Sexta hatten wir Zeit genug, uns gegenseitig kennenzulernen, und im Sommer 1952 bot sich uns die Gelegenheit, durch einen gemeinsamen dreiwöchigen Aufenthalt auf der Nordseeinsel Wangerooge unseren Zusammenhalt zu festigen. Wir wurden in unserem Schullandheim von Herrn St.-R. Dr. Fischer und seiner Gattin betreut, da unser Klassenlehrer aus gesundheitlichen Gründen uns nicht begleiten konnte. Der Aufenthalt hat uns allen sehr gut gefallen, denn der auch nicht allzu strenge Unterricht, der täglich 2 bis 3 Stunden unserer Zeit in Anspruch nahm, war zu ertragen. Der Turnleiter dieses ersten Besuches auf Wangerooge war Herr Ost.-R. Weber, und er wußte den Aufenthalt so zu gestalten, daß wir die drei Wochen Entspannung auf der Insel nicht bereut haben. Von diesem Erlebnis mußten wir lange zehren, volle drei Jahre. In der Schule sollte nun mit größter Energie gearbeitet werden, und nur die Wandertage konnten uns die herrliche Zeit von Wangerooge so recht ins Gedächtnis zurückrufen, wenn sie auch nicht dazu da waren, große Reisen zu unternehmen, sondern um die nähere Heimat kennenzulernen. Ich erinnere mich, daß wir gar manchen Vormittag im Heessener Wald, im Pilsholz und bei den Wassertürmen in Berge zugebracht haben.

Mit Beginn der Untertertia bekamen wir einen neuen Klassenlehrer, Herrn St.-R. Schlinkert. Mit ihm als Turnleiter konnten wir dann auch in der Obertertia zum zweiten Male nach Wangerooge fahren. Im Schullandheim "Haus am Meer" hatte sich inzwischen manches geändert. Das Haus war umgebaut und erneuert worden. Es gefiel uns noch besser als vorher, und wir verlebten drei herrliche Wochen auf der Nordseeinsel. Durch diese Fahrt wurde unsere Gemeinschaft noch enger und vertrauter. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß in den folgenden drei Jahren alle Mitschüler das Klassenziel erreichten. Abgesehen von einigen Abgängen, vor allem nach dem "Einjährigen", blieb unsere Klassengemeinschaft fest erhalten.

In der Obersekunda wurde Herr Ost.- R. Weber unser Klassenleiter, der uns nun zum Abitur führen wird. Mit dem Eintritt in die Oberstufe begann für uns ein "beschwingtes Leben". Wir hatten uns nämlich entschlossen, als Klasse gemeinsam den Tanzkursus zu besuchen. Das war insofern günstig, da nun die Zensuren bei fast allen in gleichem Maße sanken. Trotzdem hat uns diese Zeit viel Freude gemacht, und es war festzustellen, daß sich die Pausengespräche nunmehr nicht nur um den Sport oder ähnliche Dinge drehten.

Herrn Ost.-R. Weber verdanken wir wundervolle Klassenfahrten. Es begann in der Obersekunda mit der Reise nach Latzbruch im Sauerland. Acht Tage konnten wir von allen Gedanken an die Schule abschalten und allein die Natur bei den täglichen Wanderungen genießen. Da es während dieser Zeit sehr heiß war, mußten bei unseren Märschen auch ab und zu Pausen eingelegt werden, und wir erinnern uns gern an die Order unseres Klassenlehrers, die alle halbe Stunde ungefähr folgendermaßen lautete: "Spitze halt! Pause!" Als Zusatz folgte meist: "Und jetzt ein Faß Bier!" In Gedanken hatten wir wohl oft die gleichen Wünsche, aber da hieß es bis zum Abend warten. - Der Aufenthalt im Sauerland hat uns allen sehr gut gefallen. Deshalb waren wir höchst erfreut über die Nachricht, wir könnten im Februar 1958 wiederum dorthin fahren, nämlich zu einem Skiurlaub nach Willingen. Der "Mondwechsel" befreite uns von allen Sorgen und Zweifeln, daß vielleicht kein Schnee liegen könnte, und so reisten wir wohlgenut und gut ausgerüstet nach Willingen. Viele von uns standen zum ersten Male auf Brettern, und mancher Sturz, mancher Skisalat waren zu Beginn unseres Aufenthaltes zu beklagen. Aber diese acht Tage haben uns dennoch viel Spaß bereitet. Unsere Freude wurde leider durch einen Unfall unseres Klassenkameraden Peter Rahmel, der sich den Knochel brach, getrübt. Dennoch gereute uns diese Zeit nicht, und viele von uns haben durch diesen ersten Versuch auf Skiern die Anregung für weitere Skitouren mit nach Hause genommen.

In der Unterprima stand eine Auslandsfahrt auf dem Programm, großartig vorbereitet von unserem Klassenleiter. Herr Ost.-R. Weber war es auch, der uns die Anregung gegeben hatte, die Weltausstellung in Brüssel zu besuchen. Ein halbes

Jahr vor der Abreise wurde schon begonnen, das nötige Geld für diese Fahrt zu sparen, und im September des Jahres 1958, kurz nach den Sommerferien, fuhren wir nach Belgien. Der Besuch der Weltausstellung wird uns allen unvergeßlich bleiben. Wir haben viel gesehen und eine Unmenge von Eindrücken mitgenommen. In den darauffolgenden Wochen ödete uns die blasse Schulstube an, wo nun wieder die graue Theorie an die Stelle farbiger Erlebnisse trat. Somit begann der schulische Ernst wieder, denn wir waren schließlich auf der Oberstufe, und es wurde verlangt, endlich den weisen Spruch "Non scholae sed vitae discimus" zu verstehen. Das begriffen wir natürlich. Herr Ost.-R. Weber hat schon dafür gesorgt, daß wir nicht arbeitslos wurden, gewiß alles im Blick auf das Abitur und unser zukünftiges Leben.

In diesem Jahre führte uns eine Studienfahrt ins schöne Frankenland. Auch auf dieser Fahrt haben wir viele neue Eindrücke gewonnen. Wir werden uns noch oft an die wunderbare Landschaft erinnern, besonders an die vielen Kunstschatze, wie z.B. die Stiche von Dürer oder die herrlichen Schnitzwerke von Veit Stoß und Tilman Riemenschneider, an die Gemälde von Rembrandt und Rubens oder die Werke eines Matthias Grünewald. Sehr beeindruckt haben uns die wundervollen Kirchen und Schlösser. Nach einem Aufenthalt von 10 Tagen im Frankenland traten wir die Heimreise an, um uns nur noch der Schule zu widmen. So sind gegenwärtig all die schönen Fahrten nur Erinnerung für uns, denn jetzt müssen wir uns vorbereiten für das so nahe Ziel, das Abitur. Hoffentlich stolpert niemand bei dieser letzten Hürde!

